

Paweł Bąk

ORCID: 0000-0002-7951-6477

Universität Rzeszów, Rzeszów

<https://doi.org/10.19195/0435-5865.145.9>

Metaphern und Metasprache in der Translation. Theoretische Prämissen* zur Auffassung der Kategorie „Übersetzung“ als Metapher aus kontrastiver und translationswissenschaftlicher Sicht

Abstracts

Im Beitrag werden Aspekte der Metaphorik in der Metasprache als Problem der Übersetzung besprochen. Der Aufsatz ist eine Einleitung in einen Untersuchungszyklus zur Metapher in metasprachlichen Diskursen. Die Diskussion soll in weiteren, kontrastiven und translationswissenschaftlichen Studien fortgesetzt werden. Im vorliegenden Beitrag werden Vorüberlegungen zu den Merkmalen der Metapher der Metasprache und zum Status der Metapher in der linguistischen Forschung präsentiert. Es werden theoretische Aspekte diskutiert, die bei der Übersetzung der Metapher behilflich sein können.

Schlüsselwörter: Konzeptualisierung, Metapher, Metaphernübersetzung, Metasprache, metasprachlicher Diskurs, Übersetzung als Metapher, Übersetzung der Metasprache

Metaphors and meta-language in translation: Theoretical prerequisites for the conception of the category “translation” as a metaphor from a contrastive and translation-scientific point of view

The article discusses aspects of metaphors in meta-language as a problem of translation. The essay is an introduction to a cycle of studies on metaphor in meta-linguistic discourses. The discussi-

* Es handelt sich hierbei um Vorüberlegungen zu einem Untersuchungszyklus, d.h. einem Projekt, das mehrere Übersetzungsanalysen von sprach- und translationswissenschaftlichen Arbeiten und den Parallelvergleich von Arbeiten in der deutschen und polnischen Sprache umfasst (s. Anmerkung 2).

on will be continued in further contrastive and translation studies. This paper presents preliminary reflections on the characteristics of the metaphor of meta-language and on the status of the metaphor in linguistic research. These problems are discussed here by the example of the equivalence of the term “translation” on a conceptual level. Theoretical aspects will be discussed that may help in the translation of the metaphor.

Keywords: conceptualization, metaphor, metaphor translation, meta-language, meta-linguistic discourse, translation as metaphor, translation of meta-language

Paweł Bąk, Uniwersytet Rzeszowski, Instytut Filologii Germańskiej, al. Rejtana 16c, 35-959 Rzeszów, Polen, E-Mail: wort.pb@wp.pl

Received: 17.10.2019, accepted: 8.04.2020

0. Vorbemerkungen und Fragestellungen

Im Beitrag werden Aspekte der Metaphorik in der Metasprache als Problem der Translation diskutiert. Damit versteht sich der Aufsatz als theoretisch fundierte Einleitung in die Auseinandersetzung mit der Metapher in metasprachlichen Diskursen.¹ Diese Reflexion soll in weiteren, kontrastiven und translationswissenschaftlichen Studien fortgesetzt werden. Der Diskussion zur Übersetzung von metasprachlichen Metaphern lassen wir hier Vorüberlegungen zu den Charakteristika der Metapher in der Allgemeinsprache und zur Metasprache sowie zum Status der Metapher in der linguistischen Forschung schlechthin vorangehen.

Im Anschluss an die bisherigen Erkenntnisse der Metaphernforschung wird in geplanten weiteren Studien² den folgenden drei Hauptfragen nachgegangen:

1. Sind die Beobachtungen Michael J. Reddys (1979), die die Präsenz der Röhrenmetapher³ (conduit metaphor) im englischen metasprachlichen Diskurs betreffen, auf andere Sprachen (hier Polnisch und Deutsch) und gegebenenfalls in welchem Umfang zu übertragen?

¹ Die untersuchten und zu untersuchenden wissenschaftlichen Korpus-Texte werden hier kurz als *metasprachlicher Diskurs* bezeichnet. Anzumerken ist, dass es sich dabei um die wissenschaftliche Metasprache (vgl. Olszewska 2013: 80) handelt, die im Hinblick auf die Metaphorik unter die Lupe genommen wird. Die für das Korpus herangezogenen sprachwissenschaftlichen Texte sind linguistische Analysen, sprachtheoretische und metalinguistische Aufsätze und Monographien, die an Adressaten mit unterschiedlicher sprachtheoretischer Fachkompetenz gerichtet sind.

² Im gesamten Projekt sind zwei Hauptschritte vorgesehen, im Rahmen deren Studien zur Übersetzung der metasprachlichen Metapher durchgeführt werden: 1. die Analyse der metasprachlichen Diskurse (Untersuchungen sprachwissenschaftlicher Arbeiten im Original und in Übersetzung sowie der Parallelvergleich von Arbeiten, die in zwei Wissenschaftskulturen einen vergleichbaren wissenschaftlichen Status haben), 2. die Analyse von Übersetzungen translationswissenschaftlicher Arbeiten (im Original und in Übersetzung sowie der Parallelvergleich von vergleichbaren Arbeiten).

³ Zur Signalisierung von metaphorischen Konzepten werden hier Metaphern – wie in der kognitiv-linguistischen Literatur üblich – in KAPITÄLCHEN gesetzt (s. Lakoff, Johnson 1980, 2003).

2. Bestätigen die Metaphern im deutsch- und polnischsprachigen metasprachlichen Diskurs die These über die Bildkongruenz des Abendlandes (vgl. Weinrich 1976,⁴ mehr bei Bał 2007) und – falls die vorhergehende Antwort positiv beantwortet wird:

3. Kann die These Weinrichs auf die Übersetzbarkeit zwischen der deutschen und polnischen Metasprache bezogen werden?

Ziel des vorliegenden Beitrags ist es, den theoretischen Rahmen für die Betrachtung der Metapher der Metasprache zu umreißen. Der Aufsatz geht der Frage der Nichtübereinstimmung der metaphorischen Rationalisierung von abstrakten, sprach- und translationswissenschaftlichen Kategorien und der sprach- bzw. translationswissenschaftlich fundierten Modelle dieser Kategorien nach. Ferner wird hier das Problem der Äquivalenz im Hinblick auf die Metaphorizität der linguistischen und übersetzungswissenschaftlichen Terminologie beleuchtet. Darauf aufbauend kann dann in weiteren Untersuchungen der metaphorische Charakter des Terminus Translation hinterfragt werden.

In nachfolgenden Arbeiten⁵ werden Übersetzungen von anerkannten translationswissenschaftlichen Arbeiten als Untersuchungsgegenstand herangezogen, um an diesem metasprachlichen Stoff die Befunde zu verifizieren, die aus Analysen der Metasprache in sprachwissenschaftlichen Arbeiten abgeleitet werden.⁶ Aus diesen Untersuchungen sind Einsichten in den Mechanismus der Metaphorik, und zwar nicht nur der Metaphorik in der Domäne der metasprachlichen Diskurse, sondern auch anderer abstrakter Diskurse (vgl. dazu auch Jäkel 1997) zu erwarten.

1. Metapher versus metalinguistisches Modell von Sprache, Kommunikation und Translation

In vielen Beschreibungen von Kommunikation kann man zahlreiche Beispiele dafür finden, wie der Mensch abstrakte Aspekte von Sprache mental verarbeitet, d.h. metaphorisch rationalisiert, zum Beispiel die Kategorien SENDER und EMPFÄNGER. Ähnlich verhält es sich mit den Röhrenmetaphern TRANSFER, SPRACHMITTLER, VERMITTLER etc. im translationswissenschaftlichen Diskurs. Beide Konzeptualisierungsmechanismen, d.h. sowohl die auf Sprache als auch die auf Übersetzung

⁴ Weinrich ist der Meinung, dass Metaphern der abendländischen Sprachen, Kulturen und Literaturen demselben *Bildfeld* angehören und auch deshalb übersetzbar sind (s. Weinrich 1976: 287f.). *Bildfeld* ist die in der Kognitiven Linguistik „entdeckte“, gemeinsame konzeptuelle Basis, erfahrungsbasierte mentale Ausstattung des Menschen. Sie liegt unseren Denkprozessen und unserem Sprachgebrauch zugrunde.

⁵ 2019 erschien bereits ein Beitrag (s. Bał 2019b).

⁶ Aufschlussreiche Erkenntnisse zur textorganisierenden Funktion von Metatextemen in Texten der Geisteswissenschaften sind bei Olszewska (2007: 13, 2013: 80, 2018: 195–223) und Rolek (2006: 135–143, 2011: 137–147) zu finden.

bezogenen Metaphern, sind jedoch nicht als objektive wissenschaftliche Modelle der Kommunikation und Translation zu verstehen.⁷

In diesem sowie in weiteren Beiträgen sollen translationsrelevante Probleme erörtert werden, u.a. die Frage, ob man der These zustimmen kann, dass der Terminus Übersetzung eine Metapher (ÜBERSETZUNG) ist.⁸ In diesem Zusammenhang gelten die Kategorien Äquivalenz und Bedeutung immer noch als die wichtigsten Diskussionsfragen der translations- und sprachtheoretischen Reflexion. An dieser Stelle muss die in diesem Beitrag vorausgesetzte Auffassung der Bedeutung dargelegt werden. Letztere wird von mir als eine Entität verstanden, die konkrete Erkenntnisakte und einzelne Aktualisierungen von Wissensbeständen konstituieren (vgl. Pawłowski 2011: 54 und Bąk 2014a: 12ff., 2019a: 31ff.). Die Äquivalenz wird dabei im Lichte der Erkenntnisse der Kognitiven Linguistik, genauer der Frame-Semantik (v.a. Fillmore 1982), und zwar in einem engen Zusammenhang mit der hier vorgeschlagenen Auffassung der Lexembedeutung ausgelegt (s. Busse 2009, Bąk 2018).

Das verbreitete Verständnis von Bedeutung und Äquivalenz spricht dafür, die fachterminologisch als ÜBERSETZUNG konzeptualisierte „Translation“ als Metapher einzuordnen, allerdings nicht im Sinne eines legitimen, theoretisch abgesicherten Translationsmodells. Diese Feststellung stellt eine logische Erweiterung der von Reddy (1979: 284–324) auf Sprache und Kommunikation bezogenen Röhrenmetapher dar, für die jedoch der oben angeführte Vorbehalt bezüglich linguistischer Modelle von Sprache und Translation gilt. Man sollte daher die bereits in Bąk (2014a) präsentierte Beobachtung zur Sprache und Kommunikation hervorheben, wonach die Röhrenmetaphorik ein Beispiel für die Rationalisierung von abstrakten Kategorien wie Sprache, Kommunikation und Übersetzung in deren mentaler Verarbeitung ist, jedoch kein objektives metalinguistisches Modell von Sprache, Kommunikation oder Translation untermauert.

Die Feststellung, dass die Metapher in der linguistischen Forschung seit langer Zeit (s. u.a. Weinrich 1976, Reddy 1979, Lakoff und Johnson 1980a, 2003, Tabakowska 1996, Jäkel 1997, Johnson 2008, Lakoff 2008) nicht mehr nur als Kategorie der Rhetorik und Stilistik, Mittel zur Ausschmückung von Texten oder Ornament gilt, mag uns heute als selbstverständlich anmuten. Aus dieser Überzeugung sowie aus der Annahme, dass die Metapher als Gegenstand der Semantik ein mentales, konzeptuelles Phänomen ist, ergibt sich jedoch eine wichtige Voraussetzung für die Betrachtung der Metapher in verschiedenen abstrakten Diskursdomänen, auch der Domäne der sprachwissenschaftlichen, metalinguistischen und translationswissenschaftlichen Diskurse. Die letzteren Bereiche sind besonders prädestiniert dafür, im Hinblick auf die diskursspezifische Metaphorik von abstrakten Aspek-

⁷ Weil es den Rahmen des vorliegenden Beitrags sprengen würde, wird auf die translations-theoretisch relevanten Modelle der Translation in weiteren Studien eingegangen (s. dazu v.a. bei Gruzca 1981, Risku 2009, Małgorzewicz 2012, Żmudzki 2017).

⁸ Vgl. das Kapitel „Übersetzung als Metapher“ in Siever (2010: 331).

ten, interlingual, kontrastiv sowie translationswissenschaftlich durchleuchtet zu werden. Wie in Bąk (2014a) ausführlicher behandelt, weist die Metapher primär nichtintentionalen Charakter auf, denn „Metaphern sind [...] nicht nur Elemente der Sprache, sondern des Denkens, der Kognition – eines Denkens, das auf die Imagination nicht verzichten kann“ (Buchholz 2003: 8). Sie stellt einen für den Menschen unverzichtbaren und zugleich unbewussten Mechanismus der Erkenntnis, Wahrnehmung sowie Projizierung dar (Lakoff/Johnson 2003: 11), was im Bereich der Metasprache besonders einleuchtend ist. In diesem Zusammenhang sollte eigentlich nicht vom SPRACHBENUTZER, sondern vom Sprecher die Rede sein, um nicht allzu stark den pragmatischen Charakter von Sprache (Sprache als Gebrauch) und Kommunikation (Funktionalität und Usus)⁹ sowie die Intentionalität des „Gebrauchs“ der Metapher hervorzuheben. Die These vom Gebrauch der Metapher kann unter der Voraussetzung akzeptiert werden, dass der Mensch von der Metapher (oder Metonymie) (vgl. Lakoff, Johnson 2003: 46) als Instrument der Erkenntnis (bewusst und unbewusst) Gebrauch macht. Die kognitive Auffassung der Metapher¹⁰ lässt sich so beschreiben: „[wir] benutzen [...] eine Entität, um uns auf eine andere, damit zusammenhängende Entität zu beziehen“ (ebd.). Diese Funktion der Metapher erklären Lakoff und Johnson wie folgt:

Die Metapher bietet vor allem die Möglichkeit, einen Sachverhalt im Lichte eines anderen Sachverhalts zu betrachten; ihre wichtigste Aufgabe besteht darin, einen Sachverhalt verstehbar zu machen. (Lakoff, Johnson 2003: 47)

Eine andere Möglichkeit des „Gebrauchs der Metapher“ stellt die „Pragmatisierung der Metapher“ (Bąk 2014a) dar, die beispielsweise eine dysphemistische oder euphemistische Beleuchtung von dargestellten Sachverhalten¹¹ bzw. einen kreativen Umgang mit lexikalisierten bzw. konventionellen Metaphern in literarischen Texten (s. ebd. und Bąk 2007) bedeutet. Die Metapher ist sonst als eine semantische Kategorie zu verstehen, die – um dies hier noch einmal zu explizieren – ein Mechanismus des Denkens ist, der das menschliche verbale Handeln

⁹ Solche Metaphern sind jedoch im linguistischen Diskurs nicht wegzudenken. Siehe nachstehend verwendete Ausdrücke wie *Sprachbenutzer*, *Sprachgebrauch* etc. Man sollte in diesem Zusammenhang hinzufügen, dass selbst in den Arbeiten von Lakoff/Johnson (2003) sowie von Lakoff (2008) solche Formulierungen anzutreffen sind, die den metaphorischen SPRACHGEBRAUCH präsupponieren: „[wir] benutzen [...] den Begriff“ (Lakoff/Johnson 2003: 46), „the use of conceptual metaphors“ (Lakoff 2008: 28); „the use of metaphoric language“ (Lakoff 2008: 35). Diese in Studien zur Metaphorik vorkommende Ausdrucksweise bestätigt die Behauptung, dass man über bestimmte Aspekte der außersprachlichen Wirklichkeit nicht anders als metaphorisch reflektieren kann.

¹⁰ Leider wird in Diskursanalysen selten die Frage des intentionalen vs. nichtintentionalen Charakters der Präsenz von Metaphern im Diskurs hinterfragt. Ein solches Herangehen an Metaphern präsupponiert die Anerkennung vom persuasiven Charakter der Präsenz von Metaphern in Diskursen.

¹¹ Es handelt sich dabei um zu persuasiven Zwecken vorgenommene Profilierungen (s. Bąk 2019a).

der Menschen determiniert. Die Sprache soll dabei in der Relation zum Sprecher nicht als sein Instrument, sondern vielmehr als Eigentum und Fähigkeit angesehen werden.¹²

Die Metapher kommt nicht nur in der literarischen Sprache und der Poesie vor, sondern auch in vielen durchaus alltäglichen kommunikativen Situationen, weil sie allgemein das Denken und den Sprachgebrauch determiniert (Cacciari 2008: 428–429). Sie ermöglicht es, aufgrund der Erfahrung von prosaischen Aspekten der Außenwelt und des Menschen selbst (auch seines Körpers), neue, unbekannte, nichtbegreifbare, abstrakte Sachverhalte mental und sprachlich zu verarbeiten.¹³

Consider, for example, the primary metaphor Affection Is Warmth. Grady hypothesizes that this metaphor is based, not on similarities between warmth and affection, but rather on our experience, from infancy, of being held affectionately and feeling warmth. (Johnson 2008: 46)

Die Domäne der metasprachlichen Reflexion stellt wegen des abstrakten Charakters von in solchen Diskursen behandelten Themen einen besonderen Raum für das Gedeihen von Metaphern dar. Auf diesen Umstand weist Reddy hin. Mit seinem Konzept der Röhrenmetapher leistet er einen wichtigen Beitrag zur kognitiv fundierten Reflexion über das Wesen der Metapher. Seiner Untersuchung zufolge weisen 70% aller metasprachlichen Ausdrücke die Struktur dieses Metaphernmodells auf:¹⁴

(1) language functions like a conduit, transferring thoughts bodily from one person to another; (2) in writing and speaking, people insert their thoughts or feelings in the words; (3) words accomplish the transfer by containing the thoughts and feelings and conveying them to others; and (4) in listening or reading, people extract the thoughts and feelings once again from the words. (Reddy 1979: 291)

Lakoff und Johnson greifen seine Beobachtung auf (2003: 18), indem sie die einfache, zugleich jedoch sehr treffsichere Logik der Röhrenmetapher folgendermaßen darstellen:

IDEEN (ODER BEDEUTUNGEN) SIND OBJEKTE
 SPRACHLICHE AUSDRÜCKE SIND GEFÄSSE
 KOMMUNIZIEREN HEISST SENDEN (Lakoff, Johnson 2003: 18)

Mit Recht verzeichnet Kupczyk (2019), dass die Röhrenmetapher ohne die Behältermetaphorik nicht denkbar ist. Die so konzeptualisierte Kommunikation (metaphorisches SENDEN-EMPFANGEN) kann nicht ohne die VERPACKUNG (Lexeme) für die – in der Metapher „fertigen“ – INHALTE funktionieren, die zwischen dem SENDER und EMPFÄNGER hin und her GESCHICKT werden. Lakoff und Johnson

¹² Zum Status von Sprache s. Grucza (2010: 257–274).

¹³ S. zur ontologischen und Orientierungsmetaphern bei Lakoff und Johnson (2003: 22–26 und 35–39). Als Katachrese ermöglicht es die Metapher beispielsweise, den Umfang von alten Begriffen auf neue Sachverhalte auszuweiten und letztere zu benennen.

¹⁴ S. Reddy (1979: 290ff.). Ähnliches konstatieren andere Metaphernforscher über die deutsche Sprache (vgl. dazu bei Kupczyk 2019: 40).

beschreiben diesen metaphorisch aufgezeichneten Prozess so: „Der Sprecher faßt seine Ideen (Objekte) in Worte (Gefäße) und sendet sie (in einer Röhre) zu einem Hörer, der die Ideen/Objekte den Worten/dem Gefäß entnimmt.“ (Lakoff/Johnson 2003: 19) Die normalen Sprecher sind sich dieses Mechanismus kaum bewusst, der unser Denken über die Sprache determiniert. An dieser Stelle sei mit Nachdruck darauf hingewiesen (Bağ 2014a: 13), dass die Darstellung der Sprache mit der Röhrenmetaphorik nicht als ein konstruktives sprachwissenschaftliches Modell der sprachlichen Kommunikation zu betrachten ist. Es ist vielmehr die Beschreibung der Art und Weise, wie in unseren Denkprozessen, die die Sprache, Kommunikation und Translation betreffen, metaphorische Vorstellungen – Frames – aufgerufen werden, die im Nachhinein unsere Wahrnehmung solcher Entitäten prägen.

Die metaphorische Konzeptualisierung dient der mentalen Verarbeitung von abstrakten Aspekten der Sprache und Kommunikation. Auf diese Weise stellen wir uns – unbewusst – solche Kategorien wie Ausdruck, Bedeutung, Interpretation, Sprechhandlung sowie viele andere damit verbundene abstrakte Sachverhalte wie Erklären, Antworten, Wiederholen von Inhalten, Ausdrücken, Verschleiern/Verhüllen der Bedeutung, Übersetzen, Übertragen etc. vor. Unter Zuhilfenahme von unauffälligen, verblassten, lexikalisierten Metaphern wird unsere Vorstellung über die Sprache geäußert. Auf diese Weise ist es möglich, nichtkonkrete und nicht(be)greifbare Sachverhalte in eine fassbarere Form zu bringen. Bei den Metaphern handelt es sich um Vorstellungen, die metaphorisch geschaffene, ersichtliche Analogien und keine objektiven Abbildungen von bestehenden Ähnlichkeiten sind (vgl. Lakoff 2008: 46).

Gegen die Betrachtung der metaphorischen Darstellung als metalinguistisches Modell sprechen mehrere einleuchtende Besonderheiten der durch die Röhrenmetapher implizierten Aspekte. Auch Lakoff und Johnson führen diese an, jedoch aus einem anderen Grund als zur Untermauerung einer Kritik:

Zunächst läßt sich aus dem Aspekt der RÖHREN-Metapher **SPRACHLICHE AUSDRÜCKE SIND GEFÄSSE FÜR BEDEUTUNGEN** ableiten, daß Wörter und Sätze inhärente **Bedeutungen** haben, **die** von jeglichem **Kontext oder Sprecher unabhängig sind**. (Lakoff, Johnson 2003: 19)¹⁵

Hierbei kann man nicht der von den beiden Forschern vorgetragenen Argumentation zustimmen, der zufolge bei manchen Metaphern kontextuelle Unterschiede keine Rolle spielen würden (ebd., S. 20). Diese Interpretation der Bedeutung läßt sich nicht mit der im vorliegenden Beitrag postulierten Auffassung der (nicht nur metaphorischen) Bedeutung vereinbaren.

Wie bereits angedeutet, wird hier **erstens** davon ausgegangen, dass die Bedeutung ein semantisches, durch diverse kommunikativ-pragmatische Faktoren und vor allem durch individuelles Wissen geprägtes Interpretationskonstrukt ist:

¹⁵ Diese Beobachtung wird mit einem weiteren, von Lakoff und Johnson (2003: 20) explizierten Charakteristikum der Metaphorik bestätigt: „**BEDEUTUNGEN SIND OBJEKTE und SPRACHLICHE AUSDRÜCKE SIND BEHÄLTER (GEFÄSSE) FÜR BEDEUTUNGEN**“.

Durch Interaktion des Kontextes mit den Wissensbeständen des Sprechers erfolgt eine Aktualisierung der durch den Kontext evozierten Wissenskomponenten. Durch die Relation zwischen der in einen Kontext eingebetteten sprachlichen Form (dem Ausdruck, der Äußerung etc., hinter denen ein bestimmtes Wissen steht) und dem individuellen Wissen des Sprachbenutzers werden diejenigen Aspekte vom „Inhalt“ aktiv, die die beiden Seiten der Interaktion teilen.¹⁶ Dieser Prozess ähnelt der gegenseitigen metaphorischen Projektion im Konzept der Metaphorisierung nach Black (1983: 55–79). Bei der reziprok verlaufenden Interaktion zwischen dem im Kontext eingebetteten Lexem und dem Kontext werden bestimmte Aspekte der beiden metaphorischen Domänen ein- oder ausgeblendet (Black ebd.).¹⁷ Als eine kritische Anmerkung zu dieser Auffassung von Black sei festgehalten, dass bei der Konstituierung der (nicht nur metaphorischen) Bedeutung der sprachliche Kontext mit den Wissensbeständen beim Sprachbenutzer (dem Sprecher oder Hörer) interagiert (Grucza, F. 2010, Pawłowski 2011: 53–67, 2012: 253–259, Bąk 2014a: 12ff., 2019a: 31ff.) und dass unter Einfluss des Kontextes beim Sprachbenutzer (und nicht außerhalb von ihm) Frames evoziert werden können.¹⁸ Die Entstehung der Bedeutung von Ausdrücken beim Sender und die Interpretation bzw. Rekonstruktion der Bedeutung beim Empfänger stellt ein jeweiliges, mentales Ereignis dar (vgl. v.a. Pawłowski 2011: 54). **Zweitens** soll noch einmal klar herausgestellt sein, dass Metaphern auf keiner objektiven Abbildung von Ähnlichkeiten beruhen. Vielmehr geht es bei der Metapher darum, dass den angesprochenen Sachverhalten eine metaphorische Struktur gegeben wird. Mit Metaphern werden (v.a. abstrakte) Entitäten strukturiert und die ihnen verliehene metaphorische Gestalt entspricht unserer Erfahrung von anderen, konkreten Aspekten der Welt, der Erfahrung von auch prosaischen Sachverhalten und von Relationen zwischen ihnen (s. Lakoff 2008: 46). Dabei muss auch die individuelle, anthropozentrische Komponente hervorgehoben werden. Denn die Bedeutung entsteht nicht zunächst kollektiv, sondern primär individuell.¹⁹ Entsprechen sich die durch Metaphern aktivierten, individuellen Wissensbestände und die Welterfahrung bei mehreren Individuen (als Angehörigen derselben sprachlichen Gemeinschaft), so kann man

¹⁶ Die kommunizierten Wissenskomponenten beim SENDER und EMPFÄNGER stehen miteinander in Einklang, wenn die Idiolekte der beiden miteinander kommunizierenden Gesprächspartner kongruent sind (vgl. Grucza S. 2010: 205).

¹⁷ Black zufolge besteht die Struktur einer Metapher aus dem Fokus (der metaphorischen Prädikation) und dem kontextuellen Rahmen („frame“), in dem die metaphorische Bedeutung entsteht (Black 1983: 55–79).

¹⁸ Andere in der Literatur dominierende Auffassungen weisen stärker den Charakter von metaphorischen Beschreibungen als von wissenschaftlich fundierten Stellungnahmen auf.

¹⁹ In diesem Punkt unterscheidet sich die hier postulierte Auffassung der Bedeutung von der sonst in der Diskursforschung verbreiteten Ansicht über die kollektive Bedeutung bzw. das kollektive Wissen. In diesem Zusammenhang sollte vielmehr vom „in Diskursen geteilten Wissen“ die Rede sein (s. Warnke 2009: 113).

von einer kollektiv geteilten Konstruktion der metaphorischen Bedeutung sprechen (vgl. auch Warnke 2009: 113).

2. Metapher und Translation

Als Vorläufer der kognitiv fundierten Metaphernforschung ist Harald Weinrich (1976) zu nennen. Seiner Auffassung der Metaphorik des Abendlandes zufolge sind Metaphern westeuropäischer Sprachen und Literaturen kongruent und deshalb relativ leicht übersetzbar, denn die Metaphern verbindet die Zugehörigkeit zu demselben kognitiven Muster, dem Bildfeld:

Die konkreten Bildfelder sind wohl kaum jemals Allgemeinbesitz der Menschheit, aber auch nicht exklusiver Besitz der Einzelsprache (Muttersprache). Sie gehören zum sprachlichen Weltbild eines Kulturkreises. Ein Wort prägen: man kann diese Metapher gefahrlos in unsere Nachbarsprachen übersetzen: *verbum percutere* (Fronto), *coniare una parola, forger un mot, to coin a word, cuñar una palabra*. [...] Metaphern sind deshalb besser übersetzbar als Wörter. Welt ist nicht gleich *mundo*, und Theater ist nicht gleich *teatro*, aber Welttheater ist *Teatro del mundo*. Die Inhalte sind verschieden, aber die metaphorische Analogiestiftung ist identisch. Es gibt eine Harmonie zwischen den einzelnen abendländischen Sprachen. Das Abendland ist eine Bildfeldgemeinschaft. (Weinrich 1976: 287)

Hervorzuheben ist an der Ansicht Harald Weinrichs die noch heute moderne Auffassung der durch Metaphern gestifteten und nicht objektiv abgebildeten Analogie als „metaphorische Analogiestiftung“. In weiteren Beiträgen wird die These Weinrichs über die Bildkongruenz des Abendlandes an metaphorischen Äußerungen im metasprachlichen Diskurs diskutiert. Es soll überprüft werden, ob im Polnischen und Deutschen keine abweichenden Konzeptualisierungen festzustellen sind, die Ursache von translatorischen Schwierigkeiten und Fehlgriffen sein könnten.²⁰

An dieser Stelle sei darauf signalisiert, dass die Übersetzung der Metapher²¹ die konzeptuelle Sphäre des übersetzerischen Handelns, die Kognition (vgl. Pisanska 1989, Kurth 1995, Tabakowska 1996) und nicht nur den sprachstrukturellen Bereich „formbetonter Texte“ (Zimmer 1981) betrifft. Daher ist sie nicht nur – wie in der einschlägigen Literatur lange praktiziert (Hofmann 1980, Newmark 1980, Zimmer 1981, Toury 1995) – als stilistische Erscheinung anzusehen, angesichts

²⁰ Dabei sollen Besonderheiten der Äquivalenz beleuchtet werden, um den Spezifika der Translation metasprachlicher Äußerungen und Texte gerecht zu werden. In einem anderen Beitrag (Bąk 2019b) werden diese Aspekte am Beispiel der Arbeit von Gerhard Helbig „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ (1974) und ihrer polnischen Übersetzung „Dziece językoznawstwa nowożytnego“ (1982) besprochen. Am Beispiel der polnischen Übersetzung dieser für die germanistische Linguistik wichtigen Monographie werden Ergebnisse des translatorischen Prozesses angesprochen.

²¹ Ausführlich wird der Status der Metapher in der translationswissenschaftlichen Forschung in einem anderen Zusammenhang (Bąk 2007) beleuchtet.

der die translationswissenschaftlichen Analysen bemüht sein sollen, zu überprüfen, ob der Übersetzer die Metaphorik in der Zielsprache beibehält, durch andere „Tropen“ (z.B. den Vergleich) ersetzt oder beispielsweise, ob die „Bildhaftigkeit“ im Übersetzungsprozess verlorengeht.²²

Übersetzen stellt eine sprachliche Operation dar. Dabei ist unter „sprachlich“ nicht nur die äußere Form, die Oberfläche von sprachlichen Ausdrücken zu verstehen, sondern auch die den sprachlichen Äußerungen zugrundeliegenden Konzepte. Die Übersetzung von Metaphern, die ein Mechanismus des menschlichen Denkens sind, bedeutet Operationen an und mit Konzepten (vgl. Tabakowska 1995, 1996, Kubaszczyk 1999).

Das Problem der Metaphernübersetzung im Besonderen sowie der Übersetzung im Allgemeinen umfasst auch das Phänomen der Asymmetrie von sprachlichen Realisierungen der Konzeptualisierungen in der Ausgangs- und Zielsprache. Einerseits kann man zwischen der polnischen und deutschen Sprache viele metaphorische Kongruenzen erwarten, die die These Weinrichs über die Bildkongruenz des Abendlandes bestätigen (s. Bąk 2007). Nachstehend und in weiteren Arbeiten wird diese Kongruenz im Bereich der Metasprache hinterfragt. Andererseits muss damit gerechnet werden, dass nicht alle sprachlich-kommunikativen Intentionen, die dem Sprachgebrauch zugrunde liegen, dieselben Konzeptualisierungen erfahren oder dass die Konzeptualisierungen auf diverse Weise lexikalisch realisiert werden. Als Beispiel sei hier auf den Unterschied zwischen den Konzeptualisierungen beim Begriff *Translation* – im Deutschen als Übersetzung und im Polnischen als *tłumaczenie* – hingewiesen. Aufschlussreiche Erkenntnisse über die Verwendungsmöglichkeiten (Kontextualisierungen) der beiden zugrundeliegenden Verben sind den Korpora der polnischen (Poliqarp)²³ und deutschen Sprache (OWID)²⁴ zu entnehmen. Der metaphorischen Bedeutung von *übersetzen* entspricht im Polnischen eine andere Konzeptualisierung. Die im Korpus erfassten Kontexte des Vorkommens von *übersetzen* (als untrennbar zusammengesetztem Verb), zeigen primär die Aktualisierung der Bedeutungsvariante, die man gemäß „Duden“ folgendermaßen beschreiben kann: „schriftlich oder mündlich in einer anderen Sprache wiedergeben [...] dolmetschen, übertragen, verdeutschen, verdolmetschen [...]“ (Duden – Deutsches Universalwörterbuch 2001). Es handelt sich dabei um die metaphorische Bedeutung des die Beförderung auf eine andere Seite signalisierenden Verbs (sinnverwand: *hinüberfahren*), also eine konzept-

²² Man muss an dieser Stelle anmerken, dass die Metapher im Übersetzungsprozess an sich keine invariable Größe darstellen muss, es sei denn, dass es sich bei der Metapher um eine Basis für die Konstruktion von Wortspielen handelt. Walther unterscheidet folgende Hauptverfahren der Metaphernübersetzung: direkte, wörtliche Übersetzung, Reproduktion (Ersetzung des AS-Bildes durch eine vergleichbare ZS-Metapher mit vergleichbaren Assoziationen), Paraphrase mit einer Nichtmetapher, Metaphorisierung von Nichtmetaphern (Walther 1990: 443ff.).

²³ Poliarp search engine for NKJP data: <http://nkjp.pl/poliarp/nkjp300/query/> (Zugriff am 30.08.2019).

²⁴ <https://www.owid.de/artikel/146128> (Zugriff am 30.08.2019).

tuelle BEWEGUNG oder UMSETZUNG. Das polnische Äquivalent *tłumaczyć* betrifft dagegen in erster Linie die Bedeutung ‚erklären‘, ‚deuten‘, ‚erläutern‘ (SJP), was im Deutschen der Konzeptualisierung als ZERLEGEN entsprechen kann. Bei allen Belegen für die Verwendung des polnischen Verbs *tłumaczyć* sind im Korpus der Polnischen Sprache „Poliqarp“ nur 3 Belege für die Verbindung mit dem substantivischen Akkusativobjekt *tekst/teksty* (‚Text‘/‚Texte‘) und ein Beleg für die Verbindung mit dem Objekt *ksiązka* (‚Buch‘) zu finden, wo die Bedeutung als ‚übersetzen‘ aktualisiert wird. Letztere entspricht dem Sinn vom deutschen, untrennbar zusammengesetzten Verb *übersetzen*. Die anderen überwiegenden Kookkurrenzen von *tłumaczyć* weisen die Bedeutung ‚erklären‘, ‚erläutern‘, ‚auslegen‘, ‚begründen‘ oder ‚deuten‘ auf, denen – wie zuvor erwähnt – das metaphorische Konzept ZERLEGEN zugrunde liegt. Ähnlich wie beim Vergleich der deutschsprachigen Metapher *übersetzen* mit dem polnischen Äquivalent *tłumaczyć* ist auch im Falle von vielen anderen deutsch-polnischen Äquivalenzpaaren z.B. bei *ablenken* und *rozpraszać/dekoncentrować* eine unterschiedliche Konzeptualisierung festzustellen (vgl. dazu in Bąk 2014b). Die Kenntnis der abweichenden Konzeptualisierung, die der Realisierung von diversen kommunikativen Intentionen, dem Lexemgebrauch und verschiedenen Äußerungen zugrunde liegt, ist sehr wichtig. Sie ermöglicht es dem Übersetzer, nach äquivalenten Äußerungen auch außerhalb des zu erwartenden konzeptuellen Rahmens zu suchen, soweit die Äußerungen funktional-dynamischen Äquivalenzstatus in der Zielsprache haben.

3. Äquivalenz

Der Frame-Semantik (Fillmore 1982, Busse 2009) sind aufschlussreiche Erkenntnisse zu verdanken, die bei der Neuauffassung der Äquivalenz von Relevanz sein können (Bąk 2018). Es sei hier angeregt, in Übereinstimmung mit der in Bąk 2018 präsentierten, von Dietrich Busse (2009) revidierten Definition der Lexembedeutung, die Relation der Äquivalenz zu beleuchten. Busse forscht – intralingual – nicht nach der Bedeutung eines einzelnen Lexems. Vielmehr fragt er nach dem verstehensrelevanten Wissen, um sich die Bedeutung zu erschließen: „Was muss ich wissen, um eine sprachliche Form angemessen verwenden zu können und andere Leute verstehen, wenn sie sie so verwenden?“ (Busse 2009: 83, vgl. Bąk 2018: 51) Hier sei der Vorschlag wiederholt (ebd., S. 53), in der Domäne der Translation (interlingual) bei der Suche nach zielsprachlich äquivalenten Lexemen oder Äußerungen die Frage zu stellen, „welches Wissen erforderlich ist oder was man wissen muss, um [in der Zielsprache und -kultur für die Ausgangssprachliche Form] eine [ziel]sprachliche Form angemessen verwenden zu können und andere Leute verstehen, wenn sie sie so verwenden“. (Busse 2009: 83, Einfügung – P.B., Bąk 2018: 53)

Ein kognitiv fundiertes Herangehen an Probleme der Bedeutung kann – wie es an zuvor erwähnten Beispielen wie *ablenken* und *rozpraszać, dekoncentrować*

zu beobachten ist – Probleme bei der Zuordnung von Lexemen als interlinguale Äquivalente bei den Deutsch lernenden Polen beleuchten. Dieses Lexempaar wurde schon in einem anderen Zusammenhang im Hinblick auf die *kognitive Interferenz* (Bąk 2014b) ausführlicher diskutiert. Zwar sind diese Ausdrücke in deutsch-polnischen Lexika (s. u.a. Pons 2002: 7–8) als Äquivalente erfasst, jedoch ordnen die befragten²⁵ Studierenden der polnischen Germanistik, die die Wörter als neu einstufen, beide Lexeme nicht ohne Weiteres einander zu.²⁶ Diesbezügliche Schwierigkeiten sind auf der kognitiven Ebene der mentalen Verarbeitung von Wissen situiert. Man kann dies mit einer mangelnden zs-Kompetenz erklären. Genauer sollte man es mit einer mangelnden Kenntnis der Lexeme, d.h. einer mangelnden Erfahrung ihrer kontextuellen Einbettung in Äußerungen, Kontexte und Texte begründen. Die kognitive Interferenz ist auf den Mangel an aktivierbarem, verstehensrelevantem Wissen zurückzuführen.

Etwaige Schwierigkeiten bei der Aktualisierung der Bedeutung und der Übersetzung von Lexemen (*ablenken* und *rozprasać* sowie *übersetzen* und *tłumaczyć*) müssen zwar keine gravierenden Probleme bei der Translation und Kommunikation bedeuten. Sie zeigen jedoch, wie bereits in Bąk (2014b) nachgewiesen, dass der Umfang des dem Fremdsprachenlerner zur Verfügung stehenden, d.h. beherrschten, aktiven Wortschatzes eingeschränkt wird. Die kognitive Interferenz (Bąk 2014b) gewinnt besonders in Verbindung mit der Kategorie der Metapher an Relevanz. In weiteren Studien sollen diese Probleme genauer diskutiert werden.

²⁵ Mehr zur Umfrage in Bąk (2014b: 73–85). Die Ergebnisse der Umfrage, die Teil eines 2009 eingeleiteten Projektes ist (s. Bąk 2010), wurden 2014 ausgewertet und veröffentlicht. Die Umfrage wurde 2009–2014 unter polnischen Studierenden der Germanistik durchgeführt. Im Rahmen des Projektes wurden den polnischen Germanistikstudenten morphosyntaktische und semantische Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen dem Polnischen und Deutschen bewusst gemacht. Die Studierenden sollen ausgewählte Texte und hier u.a. phraseologische und metaphorische Äußerungen übersetzen sowie anschließend im Interview die zuvor eingesetzten Äquivalente besprechen. Sie übersetzten nur selten die polnischen Verben *rozprasać* und *dekoncentrować* als *ablenken*. Häufiger entscheiden sie sich für die auf derselben Konzeptualisierung beruhenden Übersetzungen: *zerstreuen* und *dekonzentrieren* (ebd.).

²⁶ Die beiden Lexeme *ablenken* im Deutschen und *rozprasać* im Polnischen lösen abweichende Vorstellungen aus, d.h. sie rufen andere Frames auf. Der Bedeutungsvariante von *ablenken* (als „in eine andere Richtung bringen, lenken, im Sinne von ableiten (z.B. Lichtstrahlen)“ (Duden – Deutsches Universalwörterbuch 2001) liegt ein anders Konzept zugrunde, das durch die Befragten anders als die Verben *rozprasać* und *dekoncentrować* graphisch dargestellt wurde. (Im Deutschen kommt darüber hinaus auch das Substantiv „Zerstreuung“ vor, das manchmal im Sinne von ‚Entspannung‘ verwendet wird.) In der erwähnten Umfrage mussten die Studierenden nicht nur übersetzen, sondern auch abstrakte Bedeutungen von zur Befragung herangezogenen Lexemen graphisch konkretisieren, d.h. zeichnen. *ablenken* wurde überwiegend mit der Linearität, d.h. mit nur einer Richtung von ‚Aufmerksamkeit‘ assoziiert und eindimensional, als ein durch den Urheber bewirktes Lenken der Aufmerksamkeit von etwas in einer Richtung weg Konzeptualisiert. Die Konzeptualisierung von *rozprasać* und *dekoncentrować* wurde dagegen als die metaphorisch materialisierte, von einem Punkt in alle Richtungen auseinandergehende Aufmerksamkeit veranschaulicht. Genaueres s. Bąk (2014b).

Es soll v.a. überprüft werden, welche Schwierigkeiten die von Sprache zu Sprache abweichende Konzeptualisierung bei der Übersetzung der metasprachlichen Metapher bereitet.²⁷

Schlussbemerkungen und Ausblick

Im Beitrag wurden vor dem kognitiv fundierten, sprach- und translationstheoretischen Hintergrund ausgewählte Probleme der Äquivalenz beleuchtet. Bereits interlinguale Äquivalente für übersetzen beruhen auf einer abweichenden Konzeptualisierung und u.a. aus diesem Grund kann die übersetzungswissenschaftliche Kategorie Transfer nur als Metapher angesehen werden. Den Einblick in die Spezifika der Translation metasprachlicher Äußerungen und Texte der diskursiven Domäne (Meta-)Linguistik können allerdings weitere, größer angelegte Analysen ermöglichen.

In weiteren Arbeiten und Analysen ist also die Tatsache zu beachten, dass Äquivalente in zwei Sprachen oft eine andere Konzeptualisierung aufweisen. Trotz der abweichenden konzeptuellen Struktur können sie jedoch in beiden Sprachen ähnliche bzw. dieselben sozialkommunikativen Funktionen erfüllen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang die Kenntnis von Lexemen, d.h. die Erfahrung ihrer assoziativ-emotionalen Potenz, ihrer kontextuellen Einbettung, ihrer Salienz (Expressivität), Kollokativität oder Austauschbarkeit (Status im stilistischen Paradigma).

Diese Aspekte sollen bei der Untersuchung von metasprachlichen Metaphern berücksichtigt werden. Obwohl weitere im Rahmen des Projektes geplante Beiträge analytischen Charakter haben und Untersuchungsergebnisse von konkreten Belegen präsentieren sollten, muss dabei noch auf theoretisch konzipierte Modelle der Translation eingegangen werden, vor deren Hintergrund die oben angesprochenen Erkenntnisse an Gewicht gewinnen können. Es wird diskutiert werden, welche Bedeutung und wie so eine Bedeutung des Translats (als Produkt der Translation) konstruiert werden kann, wie im Translat die Äquivalenz zu erreichen ist sowie welche Wissensaspekte Bedeutungen erzeugen bzw. unter welchen Voraussetzungen dies geschieht.

Abkürzungen

as – ausgangssprachlich

zs – zielsprachlich

²⁷ In weiteren Studien ist das Problem der Metaphernübersetzung vor dem Hintergrund der Symmetrie (Kongruenz) und Asymmetrie von Konzeptualisierungen sowie ihren sprachlichen Realisierungen in der Ausgangs- und Zielsprache zu diskutieren.

Literatur

- Bąk, Paweł (2007): *Die Metapher in der Übersetzung. Studien zum Transfer der Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec und der Gedichte von Wisława Szymborska*. Frankfurt am Main u.a.
- Bąk, Paweł (2010): *Rhetorisch falsche Freunde im Alltag und im Mediendiskurs als Problem deutsch-polnischer Sprachkontakte*. Flensburg.
- Bąk, Paweł (2014a): *Denken – Sprechen – Handeln. Zur Erforschung der Metapher des Wirtschaftsdeutschen auf der Text-, Satz- und Wortebene*. In: Bąk, Paweł / Rolek, Bogusława / Sieradzka, Małgorzata (Hrsg.): *Text – Satz – Wort*. Rzeszów. S. 9–28.
- Bąk, Paweł (2014b): *Einführende Überlegungen zu semantischen Relationen als Problem der deutsch-polnischen Sprachkontakte. Implikationen für die Fremdsprachen- und Übersetzungsdidaktik*. In: Wierzbicka, Mariola / Nycz, Krzysztof (Hrsg.): *Studien zur Glottodidaktik und Methodik*. Rzeszów. S. 73–85.
- Bąk, Paweł (2018): *Gemeinsamkeiten von Translation und Diskursanalyse. Zur Erkenntnisperspektive in bilingualen Diskursen am Beispiel des Lehrwerks „Europa. Nasza historia“, Europa. Unsere Geschichte*. In: Bąk, Paweł / Rolek, Bogusława (Hrsg.): *Sprache und Translation*. Rzeszów. S. 45–65.
- Bąk, Paweł (2019a): „Vom Fachlexem zum Unwort.“ *Perspektive der Betrachtung. Perspektive der Erkenntnis*. In: *Linguistische Treffen in Wrocław* 15, H. I, S. 29–40. DOI: 10.23817/lingtreff.15-2.
- Bąk, Paweł (2019b): *Zur Metapher der Metasprache aus translationswissenschaftlicher Sicht am Beispiel der „Geschichte der neueren Sprachwissenschaft“ von Gerhard Helbig*. In: Błachut, Edyta / Gołębiowski, Adam (Hrsg.): *Beiträge zur allgemeinen und vergleichenden Sprachwissenschaft*, Bd. 8. Wrocław. S. 29–56. DOI: 10.23817/bzspr.8-2.
- Black, Max (1983): *Die Metapher*. In: Haverkamp, Anselm (Hrsg.): *Theorie der Metapher*. Darmstadt. S. 55–79.
- Buchholz, Michael B. (2003): *Vorwort*. In: Lakoff, George / Johnson, Mark (2003): *Leben in Metaphern*. Heidelberg. S. 7–10.
- Busse, Dietrich (2009): *Frame-Semantik*. In: Busse, Dietrich (Hrsg.): *Semantik*. Paderborn. S. 80–90.
- Busse, Dietrich (2012): *Frame-Semantik. Ein Kompendium*. Berlin/Boston.
- Busse, Dietrich (2015): *Sprachverstehen und Textinterpretation Grundzüge einer verstehenstheoretisch reflektierten interpretativen Semantik*. Wiesbaden.
- Cacciari, Cristina (2008): *Crossing the Senses in Metaphorical Language*. In: Gibbs, Raymond W. (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*. Cambridge u.a. S. 425–443.
- Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. (2001): Herausgegeben von der Dudenredaktion. Mannheim u.a.: Bibliographisches Institut.
- Fillmore, Charles J. (1982): *Frame Semantics*. In: The Linguistic Society of Korea (Hrsg.): *Linguistics in The Morning Calm*. Seoul. S. 111–137.
- Grucza, Franciszek (1981): *Zagadnienia translatoryki*. In: Grucza, Franciszek (Hrsg.): *Glottodydaktyka a translatoryka. Materiały IV. Sympozjum ILS (Jachranka, 3.–5. November 1976)*. Warszawa. S. 9–29.
- Grucza, Franciszek (2010): *Zum ontologischen Status menschlicher Sprachen, zu ihren Funktionen, den Aufgaben der Sprachwissenschaft und des Sprachunterrichts*. In: *Quartalnik Neofilologiczny* 3, S. 257–274.
- Grucza, Sambor (2010): *Zur Stratifikation von Bedeutungen des Ausdrucks „Fachtext“ und ihren Implikationen für die Translatorkik*. In: Bąk, Paweł / Sieradzka, Małgorzata / Wawrzyniak, Zdzisław (Hrsg.): *Texte und Translation*. Frankfurt am Main u.a. S. 201–210.
- Hofmann, Norbert (1980): *Redundanz und Äquivalenz in der literarischen Übersetzung dargestellt an fünf deutschen Übersetzungen des Hamlet*. Tübingen.

- Jäkel, Olaf (1997): *Metaphern in abstrakten Diskurs-Domänen*. Eine kognitiv-linguistische Untersuchung anhand der Bereiche Geistestätigkeit, Wirtschaft und Wissenschaft. Frankfurt am Main u.a.
- Johnson, Mark (2008): *Philosophy's debt to metaphor*. In: Gibbs, Raymond W. (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*. Cambridge u.a. S. 39–52.
- Kubaszczyk, Joanna (1999): *Kognition und Übersetzen. Über das Übersetzen von Konzepten*. In: *Glottodidactica* 27, S. 77–89.
- Kupczyk, Beata (2019): *Die Metapher der deutschen und polnischen Metasprache. Kontrastive Analyse wissenschaftlicher und populärwissenschaftlicher Texte*. Nicht veröffentlichte Dissertation. Vorgelegt an der Universität Rzeszów.
- Kurth, Ernst-Norbert (1995): *Metaphernübersetzung: dargestellt an grotesken Metaphern im Frühwerk Charles Dickens in der Wiedergabe deutscher Übersetzungen*. Frankfurt am Main u.a.
- Lakoff, George / Johnson, Mark (1980): *Metaphors We live by*. Chicago/London. Dasselbe in deutscher Sprache: Lakoff, George / Johnson, Mark (2003): *Leben in Metaphern*. Heidelberg.
- Lakoff, George (2008): *The Neural Theory of Metaphor*. In: Gibbs, Raymond W. (Hrsg.): *The Cambridge Handbook of Metaphor and Thought*. Cambridge u.a. S. 17–38.
- Małgorzewicz, Anna (2012). *Die Kompetenzen des Translators aus kognitiver und translationsdidaktischer Sicht*. Wrocław.
- Newmark, Peter (1980): *The Translation of Metaphor*. In: *Babel* 26, H. 2, S. 93–100.
- Olszewska, Danuta (2007): *Metatexte in den Geisteswissenschaften. Typologie – Funktionalität – Stilistik*. Gdańsk.
- Olszewska, Danuta (2013): *Auf der Suche nach einem tertium comparationis: Wissenschaftliche Texte im deutschpolnischen Vergleich*. In: *Studia Germanica Gedanensia* 29, S. 79–99.
- Olszewska, Danuta (2018): *Wann sagt ein Wissenschaftler ich? Wann meidet ein Wissenschaftler ich? Über stilistische Tendenzen in Texten junger Wissenschaftler*. In: Pittner, Karin / Cirko, Lesław (Hrsg.): *Wissenschaftliches Schreiben interkulturell: Kontrastive Perspektiven*. Frankfurt am Main u.a. S. 195–223.
- Pawłowski, Grzegorz (2011): *Bedeutungstransfer – möglich oder unmöglich? Eine linguistische Analyse wissenschaftlicher Texte*. In: Grucza, Franciszek / Zimniak, Paweł / Pawłowski, Grzegorz (Hrsg.): *Die deutsche Sprache, Kultur und Literatur in polnisch-deutscher Interaktion. Beiträge der internationalen wissenschaftlichen Konferenz des Verbandes Polnischer Germanisten 17.–19. Juni 2011, Zielona Góra*. Warszawa. S. 53–67.
- Pawłowski, Grzegorz (2012): *Zum Gegenstand der linguistischen Semantik*. In: *Zeitschrift des Verbandes Polnischer Germanisten* 1, H. 3, S. 249–263. [http://www.ejournals.eu/ZVPG/Tom-1\(2012\)/Zeszyt-3-\(2012\)/art/1824/](http://www.ejournals.eu/ZVPG/Tom-1(2012)/Zeszyt-3-(2012)/art/1824/) (Zugriff am 30.09.2019).
- Pisarska, Alicja (1989): *Creativity of Translators: The Translation of Metaphorical Expressions in Non-literary Texts*. Poznań.
- PONS (2002): *Duży słownik niemiecko-polski – polsko-niemiecki*. Poznań.
- Reddy, Michael J. (1979): *The Conduit Metaphor – A Case of Frame Conflict in Our Language about Language*. In: Ortony, Andrew (Hrsg.): *Metaphor and Thought*. Cambridge. S. 284–324.
- Risku, Hanna (2009): *Translationsmanagement. Interkulturelle Fachkommunikation im Informationsalter*. Tübingen.
- Rolek, Bogusława (2006): *Zur Kulturspezifik von wissenschaftlichen Beiträgen und Abstracts im Deutschen und im Polnischen*. Dissertation Universität Rzeszów.
- Rolek, Bogusława (2011): *Einige Bemerkungen zur Frage der Metakommunikation in wissenschaftlichen Artikeln*. In: Schiewe, Jürgen / Lipczuk Ryszard / Nerlicki, Krzysztof / Westphal, Werner (Hrsg.): *Kommunikation für Europa II. Sprache und Identität*. Frankfurt am Main u.a. S. 137–147.

- Siever, Holger (2010): *Übersetzen und Interpretation. Die Herausbildung der Übersetzungswissenschaft als eigenständige wissenschaftliche Disziplin im deutschen Sprachraum von 1960 bis 2000*. Frankfurt am Main u.a.
- Sobol, Elżbieta (2002): *Nowy słownik języka polskiego PWN*. Warszawa. (= SJP)
- Tabakowska, Elżbieta (1995): *Gramatyka i obrazowanie. Wprowadzenie do językoznawstwa kognitywnego*. Kraków.
- Tabakowska, Elżbieta (1996): *Ścieżka wśród drzew: metafora w tłumaczeniu tekstów językoznawczych*. In: Flipowicz-Rudek, Maria / Konieczna-Twardzikowa, Jadwiga (Hrsg.): *Między oryginałem a przekładem*, Bd. 1: *Przekład, jego tworzenie się i wpływ*. Kraków. S. 295–309.
- Walther, Wolfgang (1990): *Faktoren für die Übersetzung von Metaphern (Englisch-Deutsch)*. In: Arntz, Reiner / Thome, Gisela (Hrsg.): *Übersetzungswissenschaft. Ergebnisse und Perspektiven; Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag*. Tübingen. S. 441–452.
- Warnke, Ingo H. (2009): *Die sprachliche Konstituierung von geteiltem Wissen in Diskursen*. In: Ekkehard Felder / Marcus Müller (Hrsg.): *Wissen durch Sprache. Themen, Methoden und Theorie des Forschungsbereichs ‚sprachliche Wissenskstitution‘*. Berlin/New York. S. 113–140.
- Weinrich, Harald (1976): *Sprache in Texten*. Stuttgart.
- Zimmer, Rudolf (1981): *Probleme der Übersetzung formbetonter Sprache: Ein Beitrag zur Übersetzungskritik*. Tübingen.
- Żmudzki, Jerzy (2015): *Blattdolmetschen in paradigmatischer Perspektive der anthropozentrischen Translatorik*. Frankfurt am Main.
- Żmudzki, Jerzy (2017): *Die anthropozentrische Translatorik von F. Grucza. Skizze der paradigmatischen Evolution einer Disziplin*. In: *Studia Translatorica 8: Paradigmen in der Translationsforschung. Ein- und Aussichten*, S. 11–30. DOI: 10.23817/strans.8-1.

Internetquellen

- <http://nkjp.pl/poliqarp/nkjp300/query/> (Zugriff am 30.08.2019) (= PoliQarp).
- <https://www.owid.de/artikel/146128> (Zugriff am 30.08.2019) (= OWID).